

Der 4. Sonntag nach Trinitatis

richtet seinen Blick auf die Schwierigkeiten des Zusammenlebens. Wie schnell ist ein Wort gesprochen, dass den anderen verletzt. Wie schnell wird aus unterschiedlichen Positionen ein Streit, bei dem sich selbst Angehörige einer Familie dauerhaft aus dem Weg gehen. Wie schnell können unterschiedliche politische Ansichten eine Gesellschaft spalten.

Dieser Sonntag gibt uns zwei Hinweise:



Mit dem Frieden ist das so eine Sache

Auf einem Spielplatz traf ein Mann auf ein paar Kinder, die spielten. Stöcke wie Gewehre in der Hand, hinter Spielgeräten Deckung suchend, schossen sie auf andere Spielplatzbesucher und ihre Kinder.

„Warum spielt ihr Krieg?“, fragte er. „Frieden ist doch viel schöner.“

„Ach“, winkten sie ab, „Frieden ist doch langweilig.“ –




Eine ältere Dame, die mit ihren Kindern in einem Haus wohnte, war unglücklich und fassungslos, dass Dinge, die in ihrer Familie früher sehr wichtig waren, bei ihren Kindern und Enkeln keine Rolle mehr spielten.

Nachdem sie darüber eine ganze Weile mit anderen älteren Damen gesprochen hatte, schüttelte sie den Kopf und sprach: „Ich sage lieber nichts - um des lieben Friedens willen.“



Während eines Gesprächs in einer christlichen Gruppe betonte ein Teilnehmer: „Ich habe mir als Leitvers für mein Leben Römer 12,18 ausgewählt: „Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.“

Spontan rief eine andere Teilnehmerin betont in die Runde: „Ich will aber gar nicht mit allen Menschen Frieden halten!“ 

Frieden ist Bewegung,
nicht Stillstand.
Es ist ein immer wieder aufeinander
Zugehen
und bedeutet, sich jeden Tag neu
umeinander zu bemühen.

Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott ...

Jakob hatte 12 Söhne. Am liebsten aber hatte er Joseph. Für seine Brüder war das schwer auszuhalten. Warum wurde Joseph bevorzugt? Waren sie nicht alle gleich?

In ihnen begann es zu gären und als Joseph auch noch anfing, sich über sie zu erheben, waren sie mit ihrer Geduld am Ende.

Das konnten sie nicht auf sich beruhen lassen. Sie fingen Joseph, sperrten ihn in eine Grube und verkauften ihn schließlich als Sklaven an eine vorbeiziehende Karawane. Viele Jahre später – Joseph hatte sich nach sehr wechselhaftem Weg am ägyptischen Hof hochgearbeitet – da standen seine Brüder wegen einer Hungersnot wieder vor ihm. Und was geschah? Würde er es ihnen jetzt heimzahlen?

Aus Angst ließen ihm die Brüder ausrichten: „Vater hat gesagt: Vergib deinen Brüdern, dass sie so schlecht an dir gehandelt haben.“

Joseph aber weinte, als er das hörte und sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an der Stelle Gottes? Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen. Ich will für euch und eure Familien sorgen, dass ihr keinen Hunger leidet.“



Ganz realistisch schildert uns die Bibel (1 Mose 37- 50) Familienzwickigkeiten - an dieser Stelle mit Happyend. Joseph vermag trotz all dem Schlimmen, das ihm widerfahren ist, in allem Durchlebten Gott zu erkennen: Gott kann selbst aus dem Bösesten Gutes entstehen lassen. Deshalb liegt in jedem Streit auch ein Neuanfang, den Gott schenken will. Doch dazu muss einer den ersten Schritt machen.

*O Herr, mach mich zu einem
Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, da, wo Streit ist,
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.*



Herr, lass du mich trachten:
nicht, dass ich getröstet werde,
sondern dass ich andere tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern
dass ich andere verstehe; nicht, dass ich
geliebet werde,
sondern dass ich andere liebe.
Denn wer da hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, erwacht zum ewigen
Leben.

(T: Normandie um 1913/ EG 416)



Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de
Texte: S. Donner, Bilder: Pixabay

4. Sonntag nach Trinitatis

27.06.2021



Frieden wagen